



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-18_5

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-18_5

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Ein herrliches Ja zum dämlichen Stimmrecht

30541c-18.5

Ich ha kei Zyt zum go Stimme, will em halbi elfi der Sunntigsbrate in Ofen mess.



Jetzt söllted aber d'Fraue ändlich z'Friede sy.



Min Ma hätt gset ich söll Ja Stimme

Isch de s'Asse pünktli uf em Tisch und wär hütet dänn d'Chind?



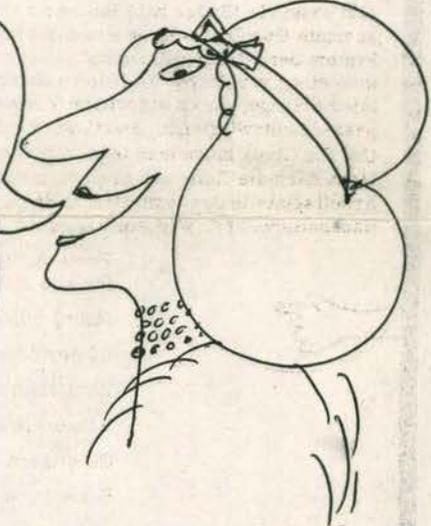
Ich stimme ja... Ich stimme nei... Ja... nei... Ja...



De Pfarrer wirds scho guet meine, wänn er eus seit was mer Stimme söllted.



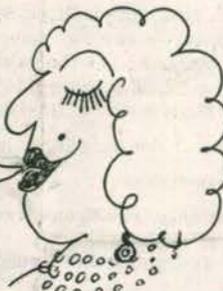
Frauestimmrecht hin oder her, uf mini Aktie hätt das kei Jfluss.



Mini Arbeiterinne und Agstellte söllted nume go Stimme, das länkt sie devo ab, dass sie da nüt z'säge händ.



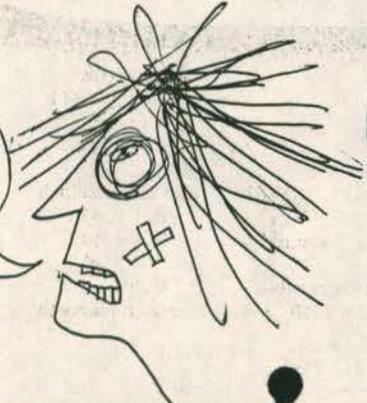
Politik isch Männersach.



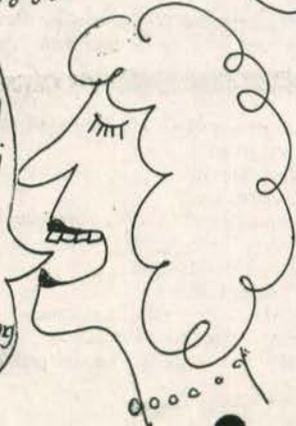
No dümmer als es jetzt. Scho isch chunnts au nöd use.



Ich ha mit mim Alte Krach gha, jetzt stimme ich z'Leid s'Gägeteil.



Jetzt no s'Kantonal und s'Eidgenössisch Stimmrecht, und dänn hämmer Gleichberächtigung erreicht.



Wenden

Natürlich sagen wir 'ja' zum Stimm- und Wahlrecht der Frauen. Aber wir feiern kein Freudenfest, weil es uns endlich zugestanden ist. Es ist eine Selbstverständlichkeit, die heute keinen etwas kostet; es ändert nichts an den bestehenden Machtverhältnissen in unserer Gesellschaft, von denen die Mehrheit sowohl der Männer wie der Frauen betroffen ist. Die wichtigen Entscheidungen werden auch jetzt ohne Mitwirkung der Stimmbürger von Banken und Industrie gefällt. Die gleichen sind es auch, die von der Frauenarbeit am meisten profitieren.

Frauenarbeit ist billig zu haben: die Kosten für unsere Ausbildung sind gering. Unsere Arbeitsleistungen im Beruf werden schlecht bezahlt. Und vor allem: wir sorgen so gut wie gratis (bis 100 Arbeitsstunden pro Woche) dafür, dass die benötigten Arbeitskräfte erhalten und erneuert werden, indem wir den Haushalt führen und die Kinder erziehen.

Wenn sich an unserer tatsächlichen Lage in der Gesellschaft etwas ändern soll, müssen wir mehr fordern als das Stimm- und Wahlrecht.

Wie ist es mit der Frau im Beruf?

Bekommt sie gleichen Lohn für gleiche Arbeit? Dass Frauen nur 70 % des entsprechenden Männerlohns beziehen, ist durchaus normal. Die Chance, wie ihre männlichen Kollegen im Beruf voranzukommen, womöglich in leitende Positionen aufzusteigen, hat sie allenfalls in der Damenwäscheabteilung. Neben den Vorurteilen gegen weibliche Führungseigenschaften sorgt schon die Ausbildung dafür, dass dies nicht zur Regel werden kann - statt Naturwissenschaften und Mathematik: Handarbeiten; statt einer Berufsausbildung gemäss Eignung und Fähigkeiten: irgendeine vorläufige Tätigkeit mit dem Ziel zu heiraten. Wir sollten daher fordern:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Gleiche Grundausbildung und Bildungschancen für Mädchen
- Abschaffung des obligatorischen Handarbeitsunterrichts und Hauswirtschaftskurses
- Aufklärende Berufsberatung nach Eignung, nicht nach Geschlecht
- Bessere Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufstätige

Wie steht es mit der Hausfrau?

Sie sorgt dafür, dass die benötigte Arbeitskraft erhalten bleibt. Aber damit sie nicht auf den Gedanken kommt, dass sie demnach eine für den Wirtschaftsprozess wichtige und notwendige Arbeit leistet, die selbstverständlich bezahlt werden müsste, erklärt man ihre Arbeit zur Privatsache. Man gesteht ihren Leistungen keinen eigenen Wert zu. Ihre gesellschaftliche Stellung ist die des Mannes, mit dem sie verheiratet ist. Den Lohn für ihren 12-Stunden-Tag im Käfig des Privatlebens darf sie sich in den Luftschlössern der Illustriertenwelt suchen.

Und wenn sie Kinder hat? Bekommt sie eine hinreichende Ausbildung für die schwierige Aufgabe der Kindererziehung, die für die gesamte Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist? Findet sie Unterstützung, Rat und Entlastung durch das bestehende System der Kinderkrippen und -gärten? Es wird ihr nur die Verantwortung dieser Tätigkeit gepriesen. Aber in Wirklichkeit legt man einer vernünftigen Kindererziehung alle erdenklichen Hindernisse in den Weg: durch kinderfeindliche Wohnbaupolitik und Mietverträge, durch autoritäre Vorschriften über Anstand, Sauberkeit und Ordnung, die der Mutter die Rolle des ständigen Aufpassers aufzwingen... Der Lohn für ihre verantwortungsvolle und aufreibende Arbeit? "Mutterglück"!

Und für Glück muss man bekanntlich zahlen.

Wenn dann die Rolle als Kindererzieher ausgespielt ist, hat eine Frau gewöhnlich nur die Wahl zwischen einem dequalifizierenden Arbeitsplatz in den untersten Lohngruppen, bei Teilzeitarbeit unter Verzicht auf angemessene Sozialleistungen - und einer leeren Haushaltsroutine. Wir sollten daher fordern:

- Fortschrittliche Ausbildung und Beratung in den wichtigsten Fragen der Kindererziehung für alle Mütter und Väter
- Mehr, billigere und kinderfreundliche Kinderkrippen und -gärten
- Kinderfreundliche Wohnbaupolitik und Regionalplanung
- Ein Gehalt für Mütter von Kindern (auch unehelichen) mindestens bis zur Schulreife
- Bessere Weiterbildungsmöglichkeiten für Hausfrauen
- Günstigere Bedingungen für die Wieder- und Neueingliederung von Hausfrauen ins Berufsleben
- Bessere Sozialleistungen bei Teilzeitarbeit

Und die Frau als Geschlechtspartner?

Durch die Angst vor unerwünschten Kindern und durch eine lustfeindliche Sexualaufklärung wird ihr die sexuelle Befriedigung - in freier Entscheidung nach Lust und Neigung - weitgehend verwehrt. Durch die ökonomische Abhängigkeit und die Tatsache, dass ihre gesellschaftliche Stellung von der des Mannes abhängt, hat sie (berechtigte) Angst vor dem Sitzenbleiben und der gesellschaftlichen Isolation. Wir wiederholen daher die Forderungen nach gleichen Bildungs- und Berufschancen, nach mehr und besseren Kinderkrippen und nach einem Gehalt auch für ledige Mütter. Wir sollten daher fordern:

- Eine umfassende sexualfreundliche Aufklärung in der Schule
- Abschaffung des Konkubinatsverbots
- Einführung der legalen Schwangerschaftsunterbrechung nach freier Entscheidung der Frau

Haben wir eine reale Chance, auch nur einen kleinen Teil dieser Forderungen durchzusetzen, wenn wir uns mit dem Gang zur Wahlurne begnügen?

Sicher nicht, aber wir können am Arbeitsplatz und Wohnort über das Problem diskutieren und uns mit Gleichgesinnten zusammenschliessen. Die Frauenbefreiungs-Bewegung ist eine Gruppe von Frauen, die sich organisiert haben.

Literaturhinweise

Peter Bichsel	Des Schweizer's Schweiz - Sitzen als Pflicht	Arche Nova	Fr. 2,80
Iris von Roten	Frauen im Laufgitter	Hallwag	nur antiquarisch
Simone de Beauvoir	Das andere Geschlecht	Rowohlt	Fr. 7,-
Betty Friedan	Der Weiblichkeitswahn	Rowohlt	Fr. 22,85
Margaret Mead	(erscheint Frühling 1970 als Taschenbuch)		
Kursbuch 17/1969	Mann und Weib	Rowohlt	nur antiquarisch
Hubert Bacta	Frau, Familie, Gesellschaft	Suhrkamp	Fr. 9,65
Wilhelm Reich	Themen zur Sexualität	Univ. verlag Bochum	Fr. 4,40
A. Myrdal + V. Klein	Die sexuelle Revolution, zur charakteristischen Selbststeuerung des Menschen	Europ. Verlagsanstalt	Fr. 28,-
	Die Doppelrolle der Frau in Familie und Beruf	Köln + Berlin 1960	nur antiquarisch